

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 34

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



Taxikrieg in Baden beendet ... Herr B. nunmehr ermächtigt, die beanstandeten Kurse zu führen ... Zusammenarbeit zwischen GmbH und Kleinunternehmer ... Vollziehungsverordnung I zum Bundesgesetz betr. Postverkehr unsinnige Bestimmungen enthalte ... Beschlagnahme der Wagen aufgehoben ... trotz Regal, Konzession und Verordnung echt demokratische Lösung ...

Es hat gewaltig gerauscht im Blätterwald, als die PTT dem kleinen Unternehmer seine Kleinbusse kurzweg konfiszierte, weil sie der konzessionierten GmbH, die zwar eine Konzession, aber zu wenig Initiative besaß, unbequem wurde. Nun hat sich alles in Minne aufgelöst, die Beamten der PTT haben sich auch für die Belange des kleinen Unternehmers eingesetzt, wobei erst noch zu bemerken ist, daß die Beamten die «unsinnigen Bestimmungen» ja nicht selber erlassen haben, sondern sie lediglich an-

wenden müssen, oft unter Hintanstellung des eigenen Menschenverstandes und Gerechtigkeitsgefühls.

Und nun melden sich bereits Stimmen gegen die «Journaille», die aus einer Mücke einen Elefanten gemacht habe, die sich keine Gelegenheit entgehen lasse, gegen die Verwaltung vom Leder zu ziehen, die das Publikum verhetze ... Dabei fällt uns die Geschichte vom Hofhund ein, der durch sein Bellen einen Einbrecher vertrieben hatte. Als die Nachbarn herbei eilten und nichts mehr fanden als den bellenden Hund, verprügeln sie wütend den Kläffer wegen gestörter Nachtruhe.

Wollen wir wetten, ob der kleine Unternehmer nicht seines kleinen Fehlers wegen an den unsinnigen Bestimmungen aufgehängt worden wäre, wenn die «Pressemeute» nicht derart losgebelt hätte im ganzen Land? «s' isch immer-immer-immer eso gsi!»

AbisZ



Alli Lütt uss dar Schwizz hend Aatail gnoo an dem grooßa Ponton-Unglückh im Rhiital dunna. Ölf Mennar sind um z Lääba khoo, in ölf Familia sind Laid und Khummar iizooga.

An dar Truurfir in Rhiifälde hättt soviil Lütt khaa, daß nu a khliina Tail in dar Khircha dinna Platz khaa hätt. Näbad am Pfarrar hend varschedani Reednar denna Toota d Eer aattua. Untar andaram au an Obarscht im Namma vum Militäär-Tepartament. Ar hätt gsaid, dia Pontoniar sejand sozsäga im Dianscht vum Vattarland gschorba, denn d Uusbildig im Pontonfaara müässsi halt au ußardianschtlich gschähha. – Guat. Was ii abar an därra Reed varmißt hann isch das, daß dar Härr Obarscht khai Wort vu dar Militäärvarsicharig gsaid hätt. As wääri sihhar au a bitz trööschtlich

für dia Angehöriga gsii, wenn är gsaid hetti: Miar bejm Militäär sind üüs nitt gwöönt z reeda. Miar handland liabar. Üüsari Militäärvarsicharig nimmt aa, das Unglückh sej im Militäärdianscht passiart und si wird au entschprächand zaala!

I maina, aso na Reed wääri am EMD gäär nitt schlächt aagschtanda.

Sinnsprüche

Echte Liebe lächelt den Neidern ins Gesicht.

Der Neid ist wie eine Nacht ohne Sterne.

Ein Tor ist, der in der Nacht den Tag sucht.

Ein Weiser ist, der dem Narr die Freundschaft anbietet.

Ein falscher Prophet ist schlimmer als die unsterbliche Lüge.

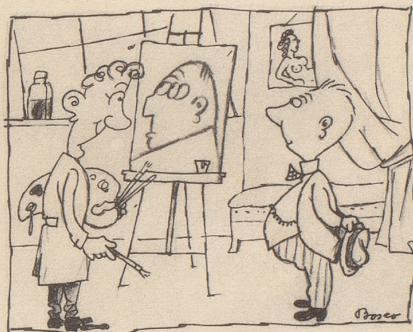
Mehr Einigkeit, weniger Politik.

Das Salz der Freundschaft ist die Ehrlichkeit.

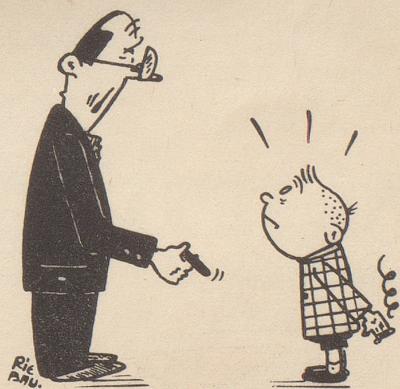
Walter Wolf



« De Begriff «Ewigkeit» chö mir Mänsche gar nöd erfasse, chö mir eus gar nöd vorschtele! »
« Dänn händ Si allwäg no nie öpis uf Abzählig kauft! »



« Warum maled Si jetzt dem drü Auge ane, vo dr Site gseet me überhaupt nume eis Auge? »
« Das weiß ich scho, aber hüt setzt me sich nume dure wämmme öppis Neus bütet. »



Harte Erziehung

« Zur Schraf rauchsch na eini! »



Wenn Sie Comella einmal kennen,
verlangen Sie immer wieder:
COMELLA
den Götterfrank aus Milch, Cacao und Zucker.

COMELLA

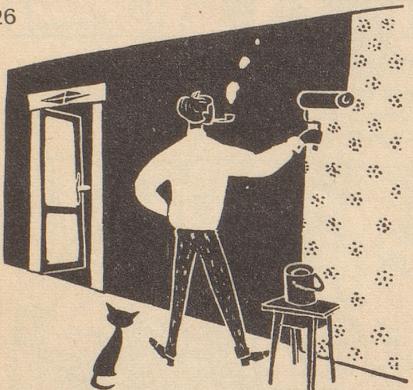
City Hotel/zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
Fernschreiber Nr. 52437
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER



26



Der Herr des Hauses ...

legt wohl auch einmal selber Hand an, wenn es gilt, das Heim zu verschönern. Mit WACOFIN, der idealen wasserfesten Tapetenfarbe, geht das vorzüglich, und männlich wird staunen ob der Veränderung, die Ihren Räumen so zustatten kommt! Was Sie dazu alles brauchen, um Ihre Wohnung aufzufrischen, das sagt Ihnen unsere Mal-Broschüre „Eine beglückende Freizeitbeschäftigung!“, die Sie bei Ihrem Drogisten, Eisen- oder Farbwarenhändler erhalten — zusammen mit ...

WACOFIN
Heinrich Wagner & Co. Zürich 48 mit ABO-Check



DIE FRAU

Edelweißheit

Mit dem Edelweiß ist irgend etwas geschehen — Man braucht längst nicht mehr zutode zu stürzen, um es zu pflücken.

Noch haftet ihm die Glorie der Gefahr an. Aber manchmal hat man den Eindruck, als wäre es von den Reisebureaux in Vertrieb genommen worden.

Es gibt plötzlich so erstaunlich viele Edelweiß in den Bergen und zwar, bedenklich rücksichtsvoll, in nächster Nähe von Bergbahnen und Berghotels.

Da geht einer aus, um das Gruseln zu lernen, das heißt, um Edelweiß zu pflücken. Man fühlt sich gehoben, die Brust erwartungsvoll geschwollt. Es ist einem sehr alpinistisch zu Mute. Immerhin — Edelweiß —

Die Bilder kühner Kletterer, die an Felsen hängen und die einsam hochschwebende Alpenkönigin noch kurz vor dem Absturz ergreifen, ist tief in unserem inneren Auge eingegraben. So wandert man jenen Abhängen zu, von denen es heißt: dort gibt es Edelweiß. Schließlich hat ein jeder seine kleine Sehnsucht und seinen kleinen Ehrgeiz — —

Da fällt der Blick auf eine Tafel über dem Wegweiser: „Es ist bei Buße verboten, mehr als zehn Edelweiß zu pflücken.“ Zweisprachig, klar, unmissverständlich.

Es ist wie eine kalte Dusche. Der Ritter, der nach der blauen Blume auszieht, und der plötzlich vor einem Blauen-Blumen-Export steht ... Sehr gedämpfter Stimmung macht man die ersten Schritte felsaufwärts. Mit Unmut im Herzen gegen die Standardisierung unserer Welt, die Massenregie.

Aber nach ein paar Minuten wird's anders. Das Herumklettern ist eine Wonne und man kann nicht umhin, die schönsten Dinge so nebenbei zu spüren — Ein Zweienhalbtausendmeterwind streichelt das Gesicht, weit und breit kein Kurgast zu sehen ... Nur die raschen Geräusche geschäftiger Tiere, die sich in die Felsenlöcher verkriechen.

Man hat die ominöse Tafel längst vergessen. Allerlei Entzückendes blüht ringsum, winzig klein und stengelstolz. Aber nirgends, ja nirgends ein Edelweiß ... Der alte Kämpfergeist erwacht, und man ist fest entschlossen, auszuhalten, bis der Sieg unser ist — Da — man traut sich kaum, es zu glauben! — das erste Edelweiß — Sehr jung, sehr dürtig, aber ganz unverkennbar: ein Edelweiß. Man pflückt es mit ehrfürchtiger Zärtlichkeit, behutsam und beglückt.

Nach weiteren anderthalb Stunden hält man schließlich ganze sieben Edelweiß in Händen und beschließt, es damit bewenden zu lassen. Dem Ehrgeiz ist Genüge getan. Mit den Trophäen geht man ins nächste Gasthaus, um sich zu stärken — etwas enträuscht, daß niemand bei unserm Eintritt in Bewunderungskasen ausrichtet.

Dann fällt der Blick auf den Schanktisch, wo eine kleine Vase voll wunderschöner

Edelweiß steht — gezüchtete Pflanzen. Man legt das Ergebnis der Felsenjagd hin: die sieben magern Blüten sind ganz zusammengeschrumpft und sehen aus, wie verrottete Wollreste. Aber man ist noch zu sehr erfüllt von der Wonne des Herumkletterns, um peinlich berührt zu sein.

Die sieben Stengel werden behutsam nach Hause getragen, in eine Papierserviette gehüllt. Aber dann, im Glas Wasser, erheben sich die kleinen Edelweiß zu voller Haltung und bringen in das komfortable Hotelzimmer den Preis der Mühe: einen Hauch der großen Natur —

Immerhin, woher kommt es wohl, daß es jetzt so viel Edelweiß gibt, daß man bereits Verbotstafeln aufstellt und die Rationierung auf zehn Stück festgelegt ist?

Als man in der Türkei den Schleier der Frauen fallen ließ, erwies es sich, daß die Frauen gar nicht so schön waren, wie man geglaubt hatte. Wenn mit dem Edelweißpflücken keine Gefahr mehr verbunden ist, wird sich herausstellen, daß es eigentlich eine recht dürftige Blume ist ... Anita

Lieber Nebelspalter!

Mit einem nicht ganz sechsjährigen Kind aus Paris fahre ich durch die Stadt Zürich zum See hinunter. Und dann gehen wir zu Fuß über den Bürkliplatz. Die Straße ist ziemlich belebt, alles strebt dem Geschäft zu. Catherine betrachtet interessiert die Gesichter der Passanten und sagt dann ziemlich resigniert: „Ich glaube, die Schweizer können überhaupt nicht lachen.“

Diese Bemerkung scheint mir zu ernst und zu wahr, als daß sie von einem kleinen Kind kommen könnte. Ich frage also, wer ihm dies gesagt habe. Die Antwort ist noch er-

